

Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5011 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreisratkassa Calw Hauptpostfach Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-Beile ober dem Raum 6 Wg., Stellensuche, 11. Kneigen, Theateranzeigen (ohne Platzspieltheater) 5 Wg., Text 24 Wg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorbestimmter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 93

Mittwoch, den 22. April 1942

116. Jahrgang

„Ausdruck des Dankes an unsere Soldaten“

Aufruf des Führers zum 3. Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

DRS Berlin, 21. April. Der Führer erläßt zum dritten Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz den nachfolgenden Aufruf:

„Deutsches Volk! Ein Winter schwerer Kämpfe und härtester Belastungen liegt hinter uns. Der deutsche Soldat hat in ihm alle Prüfungszeit bestanden, die alle bisher von ihm in diesem Kriege gebracht. Er hat sie in einer Opferbereitschaft erfüllt, der gegenüber die von der Heimat ertragenen Verluste und Entbehrungen, so schwer sie im Einzelnen auch gewesen sein mögen und noch sind, vollkommen verblissen.“

In der Zeit der schwersten Belastungsproben dieses Winters haben Millionen deutsche Soldaten an ihre Heimat gedacht, um für sie, ihre Frauen und Kinder, für das Dasein und die Zukunft unseres Volkes einen barbarischen Feind zu bekämpfen, dessen Sieg das Ende von allem gewesen wäre. Die Heimat weiß dies auch. Sie hat begriffen, wie sehr ihr Schicksal ausschließlich in den Händen der deutschen Soldaten liegt. Was die Front für unser Volk opfert, kann von der Heimat wohl nie vergolten werden. Sie soll aber wenigstens einen kleinen Teil ihrer Dankeschuld abtragen, indem sie nach besten Kräften mitläßt, die Wunden zu heilen, die der Krieg unseren Soldaten schlägt.“

Zum dritten Male rufe ich daher das deutsche Volk zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz auf. Die Erfüllung dieser Pflicht der Front gegenüber soll einen heilsamen Ausdruck des Dankes der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft an unsere Soldaten darstellen.“

Als Ihr Führer und Oberster Befehlshaber erwarte ich daher, daß sich jeder Deutsche mehr noch als bisher des Heldentums der Front bewußt wird und verlaßt, durch seine Opfer unseren tapfersten Männern zu danken.“

Führerhauptquartier, 22. April 1942. Adolf Hitler.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Eingeschlossene Sowjetgruppe im Mittelabschnitt vernichtet — Britischer Vorstoß bei Ain el Gazala zum Stehen gebracht — Hollende Angriffe auf Malta mit vernichtender Wirkung fortgesetzt — Hauptmann Ihlefeld errang seinen 95. Luftjag.

DRS Aus dem Führerhauptquartier, 21. April.
Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde eine eingeschlossene schwächere Kräftegruppe des Gegners vernichtet. Bei eigenen Angriffs- und Stoßtruppannerungen im nördlichen Frontabschnitt wurden mehrere Ortskämpfe gewonnen, feindliche Kampfanlagen zerstört und zahlreiche Waffen erbeutet. Sturzkampfflieger zerstörten in fernen Angriffen eine Anzahl von Brücken, die für den feindlichen Nachschub von Bedeutung waren.

Die Wiener 44. Infanteriedivision hat in wochenlangen schweren Kämpfen überlegene feindliche Kräfte erfolgreich abgewehrt und den Sowjets hohe Verluste an Menschen und Material zugefügt.

In Nordafrika wurde ein Vorstoß britischer Aufklärungskräfte im Gebiet von Ain el Gazala durch Artilleriefeuer zum Stehen gebracht.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände setzten die rollenden Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta mit vernichtender Wirkung fort. Im Seegebiet um Malta und Nordafrika schossen deutsche Jäger sechs britische Flugzeuge ab und zerstörten fünf weitere am Boden.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Eisenbahnanlagen an der englischen Südküste mit Bomben und Bordwaffen an.

Ein einzelnes deutsches Flugzeug, das in der letzten Nacht einen Störflug in das Reichsgebiet unternahm, wurde in Süddeutschland zum Absturz gebracht.

Hauptmann Ihlefeld errang gestern an der Ostfront seinen 89. bis 95., Oberleutnant Reichardt der gleichen Jagdfliegergruppe seinen 52. bis 56. Luftjag.

Der italienische Wehrmachtbericht

Feindlicher Erkundungsvorstoß gescheitert — Dampfer im Mittelmeer torpediert

DRS Rom, 21. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von Ain el Gazala wurde ein von Panzerwagen unterstützter feindlicher Erkundungsvorstoß vom Feuer unserer Artillerie glatt zum Stehen gebracht. Die Angriffe italienischer und deutscher Luftverbände auf die Luft- und Flottenstützpunkte von Malta wurden fortgesetzt, wobei kriegswichtige Ziele getroffen, zahlreiche Flugzeuge am Boden in Brand gesetzt und zerstört wurden und ein U-Boot getroffen wurde.

Im östlichen Mittelmeer torpedierten unsere Flugzeuge einen in Fahrt befindlichen feindlichen Dampfer mittlerer Tonnage.

Neue Ritterkreuzträger

DRS Berlin, 21. April. Der Führer erteilt auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Friedrich Kozell, Kommandeur und Lufttransportführer.

DRS Berlin, 21. April. Der Führer erteilt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Heinz Hoffmann, Bataillonkommandeur in einem Infanterieregiment, Rittermeister Heinrich Kahlert, Kommandeur einer Aufklärungsabteilung.

Der Abwehrkampf im Osten

Die Bolschewiken aus einer größeren Ortshälfte geworfen — Gefangenener Sowjetgeneral aufgefunden

DRS Berlin, 21. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden im mittleren Abschnitt der Ostfront von deutschen Truppen wiederum vereinzelt feindliche Angriffe abgelehnt. Nachdem die Bolschewiken in den letzten Tagen mehrmalige Vorstöße gegen die Stellungen einer niederländischen Panzerdivision geführt hatten, unternahm sie am Montag im gleichen Gefechtskreis als Folge der sehr hohen blutigen Verluste, die der Feind an den Vortagen erlitten hatte, nur noch einen ergebnislosen Angriffsvorstoß. Deutsche Spähtrupps stellten in der Nähe eines schwer umkämpften Stützpunktes über 200 tote Bolschewiken fest und erbeuteten bei ihren Aufklärungsarbeiten 12 Maschinengewehre und zahlreiche Handfeuerwaffen.

Deutsche Vorstöße führten trotz aller Hindernisse, die das aufgewichene und von Schmelzwasser überflutete Gelände bot, zum Erfolg. So wurde eine feindliche Kampfgruppe bei einem kritischen Angriff eingeschlossen und vernichtet. Bei einem weiteren deutschen Angriffsunternehmen wurde der Feind aus einer größeren Ortshälfte herausgeworfen. Die Bolschewiken zogen sich unter hohen Verlusten fluchtartig zurück.

Bei der Fortsetzung der Säuberungsaktionen in dem Kampfgebiet, wo die 38. sowjetische Armee eingeschlossen wurde, haben die deutschen Verbände weitere zahlreiche Gefangenene als Geiseln eingezogen. Eine aus verstreuten bolschewistischen Soldaten gebildete Bande verlor, eine Brückenwache ausgereißen, um die gefährliche Brücke zu sprengen. Die feindliche Gruppe wurde unter schweren Verlusten zertrümmert, ehe sie ihr Vorhaben ausführen konnte. Im Kampfgebiet wurde ein gefangener bolschewistischer General aufgefunden. Nach Einhaft in

die Papiere des Gefangenen und in Übereinstimmung mit Gefangenenaussagen wird angenommen, daß es sich um den Oberbefehlshaber der im westlichen vordringenden 33. Sowjetarmee, General Tschernom, handelt.

Banditen von Schlächterkolonne aufgefädelt gemacht

DRS Berlin, 21. April. Bei den großen Kesselschlachten an der Ostfront verprengte bolschewistische Soldaten in Zerstreuung durch verbrecherische Elemente aus der Zivilbevölkerung und geführt von radikalen Kommunisten, versuchen immer wieder, hinter den deutschen Stellungen bei den Bauern Unruhe zu stiften und militärische Maßnahmen auszulockern oder zu lösen. Natürlich werden diese Banditen, wenn sie gefangen genommen werden, nach Kriegsgesetz gerichtet. Aber auch die Bauern in Wehrtruppen und in der Ukraine, für die der bolschewistische Terror durch den Schuß der deutschen Truppen seinen Schrecken verloren hat, helfen, vermöge ihrer guten Ortskenntnis, den deutschen Truppen beim Aufspüren und Vernichten solcher Banden.

So bekamen Angehörige einer Schlächterkompanie, als sie zur Vertreibung von Schlächter ein von den Kämpfern wenig mitgenommenes Gebiet durchsuchten, von Einwohnern die Nachricht, daß eine größere Bande in der Nähe eine kleinere Ortshälfte niedergebrannt habe, als Strafe dafür, daß die Bauern Schlächter an deutsche Truppen verkauft hätten. Halbwüchsige Jungen hatten die Bande beim Abzug verfolgt und bezeichneten den deutschen Truppen ein verlassenes Waldgehöft als Schuppwinkel, so sie boten sich sogar als Führer an. Der die Schlächterkompanie führende Zehlmeter beschloß, eine Ueberrumpelung der Bande zu versuchen und fuhr mit allen Fahrzeugen, so schnell als die Wegeverhältnisse es erlaubten, mitten in das Waldgehöft hinein. Im Abdringen von den Fahrzeugen wurden die Häuser mit Gewehrfeuer und Handgranaten angegriffen, das in einem Haus für Haus genommen und so jeder Widerstand im Keime erstickt. Vier Lastkraftwagen voll gefesselter Banditen mit allen ihren Waffen wurden eingebracht und der Feldgendarmerteil übergeben.

Weitere Angriffserfolge im Osten

Durch überschwemmtes Gelände zum Angriffsziel

DRS Berlin, 21. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden im Nordabschnitt der Ostfront deutsche Angriffe durch überschwemmtes und von hochangesehwo-

Eine Million Flüchtlinge aus Burma unterwegs

Berlin, 22. April. Aus Burma ist eine Million Flüchtlinge auf dem Wege nach dem Westen und freibt der indischen Grenze zu. Wie aus Schanhai gemeldet wird, ist unter den Flüchtlingen bereits eine Kanfl ausgebrochen.

Von der japanischen Luftwaffe abgeschossen

Tokio, 21. April. (Dad.) Das japanische Hauptquartier meldet, daß im Verlauf von Angriffen der japanischen Marineflieger auf Port Moresby und Port Darwin (Neuseeland) vom 1. bis 20. April 66 feindliche Maschinen im Luftkampf abgeschossen und zwei am Boden zerstört wurden. Die eigenen Verluste betragen sechs Maschinen.

Bei den Kämpfen in Ostafrika haben die Engländer außerordentlich schwere Verluste erlitten, wie sie jetzt selbst zugeben müssen. So verlor der Londoner Nachrichtenendienst, das Gloucester-Regiment sei bei den Kämpfen um Bromo fast völlig ausgelöscht worden. Nach dem Rückzug habe das ganze Regiment noch etwa die Stärke einer Kompanie gehabt.

Wahlflüchter fluchtverloren aus der Manilabucht. Japanische Armeebomber entdeckten nach einem Domei-Bericht auf dem Wege nach der Inselstellung Corregidor drei große bewaffnete Handelsschiffe, die aus der Manilabucht zu entkommen versuchten. Nach mehreren Angriffen wurde ein Dampfer versenkt, ein zweiter schwer beschädigt.

Frankreichs Weg im neuen Europa

Eine Rundfunkansprache Laval

Berlin, 21. April. Regierungschef Laval hielt am Montagabend über den französischen Rundfunk eine Ansprache. Er führte darin aus, daß nach seinem Scheiden von dem Posten als Ministerpräsident im Jahre 1936 drei Jahre genügt hätten, um Unversöhnlichkeit, Parteileidenhaft und den Verrat gewisser Elemente über Frankreich triumphiert zu lassen. Ein letztes Verbrechen sei dann die Kriegserklärung gewesen. Dann sei die Niederlage gekommen mit dem Elend und ihren Ruinen.

Jetzt sei er erneut vom Marschall beauftragt, die Geschicke Frankreichs zu lenken, während Flottenadmiral Darlan als Chef im Namen des Marschalls die militärischen Streitkräfte befehligen werde. Er fühle sich umso härter, das Wohl des französischen Volkes sicherzustellen und zu verteidigen, als er keine Verantwortung für das Elend habe, das sich über Frankreich gelegt habe. Laval sprach dann von den Schwierigkeiten des Auf-

baus und den notwendigen Einschränkungen, die sich das französische Volk auferlegen müsse.

Im neuen Europa werde sich überall der Sozialismus einrichten unter Berücksichtigung des Charakters der nationalen Wünsche eines jeden Volkes. In der neuen Ordnung wird der Arbeiter geschützt, geehrt und ausgezeichnet werden. Ebenso würden sich die geistigen und moralischen Werte darin entwickeln können.

Das verlichte Frankreich leide in seiner Katastrophe an einer Krise des Elends und insbesondere an einer moralischen Krise. Nur in Disziplin und Ordnung könne es die Freiheit wiederfinden.

Vierte Laval ging dann auf die deutsch-französische Beziehungen ein und führte aus, daß er seit seinem Eintritt in das öffentliche Leben immer für die Annäherung Frankreichs an Deutschland eingetreten sei. Eine Verständigung der beiden Völker wäre zudem eine ausschließliche französische Politik gewesen, Frankreich von jenen ausländischen Einflüssen, die in der Geschichte oft zur Geltung gelangt seien und heute noch gelangten, um erneut den Frieden in Frage zu stellen. Was aber gestern notwendig gewesen wäre, sei es heute nicht weniger. Dieses Gefühl habe ihn befeuert, als er 1940 Gespräche angebahnt habe, die den Marschall und ihn nach Montoire führen sollten, wo sie einen Sieger gefunden hätten, der Frankreich in einem neuen Europa einen seiner Vergangenheit würdigen Platz angeboten habe. Die „gigantischen Kämpfe“, welche Deutschland gegen den Bolschewismus führt, hätten den wahren Sinn dieses Krieges aufgedeckt. „Glaubt ihr, daß wenn die Sowjets Sieger wären, sie an unseren Grenzen haltmachen würden?“ rief Laval den Franzosen zu. Frankreich stehe deshalb vor der Entscheidung: „Entweder gliedern wir uns in das neue Europa ein, oder aber wir verzichten auf unsere Zivilisation.“

Zum Schluß wies Laval noch einmal auf den englischen Einfluß hin, der Frankreich in den Unglück geführt habe. Der ehemalige Bundesgenosse, der Frankreich in den Krieg geführt und sich dabei unsäglich zeigte, Frankreich zu verteidigen, habe sich als feige und hinterhältig erwiesen. Denn England trachte danach, die französische Flotte zu vernichten und die Bevölkerung Frankreichs auszuhungern. Die englische Luftflotte aber wügte nicht, ihre Bomben auf die französische Zivilbevölkerung abzuwerfen. Laval schloß mit der Aufforderung, seinem Werk Glücken entgegenzubringen.

lenen Flächen durchdringendes Gelände fortgesetzt. Die in diesem Abschnitt nun schon seit etwa vier Wochen andauernden Abwehr- und Angriffskämpfe begannen bei harter Kälte und höchstem Schneeeis und wurden in der letzten Zeit fortgesetzt in einem Kampfgebirge, wo das Schmelzwasser die Schichtenlöcher anfüllte und bei Temperaturen, die die am Tag völlig durchdrängten Uniformen im Kuchstroh am Körper gefrieren ließ. Unter diesen schwierigen Bedingungen ließ eine deutsche Kampfgruppe durch bruchloses Wasser zu ihrem Angriffspunkt vor, drang durch eine stark ausgebaute feindliche Stellung hindurch, schlug die Bolschewiken aus einem befestigten Waldstück heraus und warf den sich ab verteidigenden Feind noch weiter zurück. Dann hielten die deutschen Truppen die im Angriff neu gewonnenen Stellungen gegen alle feindlichen Gegenangriffe, die mit starker Artillerie und Panzerunterstützung vorgetragen wurden. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden 3 feindliche Panzer abgeschossen.

Bei weiteren Gefechten an der Nordfront, wo es darauf ankam, die Verbindung zwischen zwei weit vorgehenden Kampfgruppen herzustellen, erlitt der Gegner sehr hohe blutige Verluste. Allein vor der Front eines deutschen Infanterieregiments wurden über 1000 gefallene Bolschewiken gezählt. Außerdem konnten die deutschen Truppen, wie der Wehrmachtbericht bekanntgab, 11 Geschütze und 50 Granatwerfer erbeuten oder vernichten.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten im Laufe des gestrigen Tages ostwärts des Ilnensees einen befestigten Stützpunkt, in dem sich die Bolschewiken zu verzweifelter Widerstand eingerichtet hatten, mit Bomben schwerer Kalibers. Die befestigten Geschütze wurden dem Erdboden gleichgemacht, so daß der Feind seine Stellungen räumen mußte. Nördlich des Ilnensees vernichteten Sturzkampfflugzeuge 4 Panzerkampfwagen und beschädigten 7 weitere so schwer, daß sie bewegungsunfähig liegen blieben. Auch dem feindlichen Transportverkehr wurde wieder beträchtlicher Schaden zugefügt und mehrere Straßenbrücken zerstört. Eine Bombe schwerer Kalibers traf hierbei eine wichtige Brücke über einen durch das Schmelzwasser angeschwollenen Fluß, so daß die Brückenbogen einbrachen.

Als bei den letzten Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront zwei schwer angeschlagene bolschewistische Panzer mitten zwischen den Stellungen unbeweglich liegen blieben, erhielt ein durch Flammenwerfer verstärkter deutscher Stoßtrupp den Auftrag, diese beiden Panzer zu vernichten. Der Stoßtrupp verließ kurz nach Mitternacht den vorgehenden deutschen Stützpunkt und arbeitete sich im Kampfgebirge kriechend, rutschend und tobend über ein aufgeweichtes, abgerichtetes Kohlsfeld vor. Es half nichts, daß sich die Soldaten des Stoßtrupps die Stiefelschäfte und Beine mit Zellbahnen umwickelt hatten. In einer von Granaten zerschossenen Talsenke waren die Trichter von Schlamm und Wasser gefüllt, und nur auf schmalen Stegen nasser Erde konnte sich der Stoßtrupp vorwärtsbewegen. Bis zum Halbe im Wasser verharreten sie unbeweglich im eisigen Schlamm. Sie wurden nicht erkannt, und unter größter Anstrengung halfen sie sich gegenseitig aus den Schlammröhren heraus, bis sie schließlich wieder festen Boden unter den Füßen hatten und immer noch unbemerkt dicht vor den Panzern standen. Schlagartig brachen sie vor. Während die Besatzung des einen Panzers von den Flammenhöhen des Flammenwerfers in Schutt gehalten wurde, griff ein Teil des Stoßtrupps Turm und Gießtreppe des zweiten Panzers mit Sprengladungen an. Er re hinter dem Turm explodierende Sprengladung rief den Panzer so weit auf, daß eine weitere Ladung hineingesteckt werden konnte, die mit ihrer Explosion den Panzer mit samt seiner Besatzung zerschlug. Bei dem ersten von Flammenwerfern bekämpften Panzer hatte inzwischen das Schmelzwasser der Gleisbetten und verprühlter Kraftstoffe Feuer gefangen. Als die Besatzung die Lärmlaute öffnete, um zu fliehen, wurde sie durch Handgranaten erledigt und dann der ganze Panzer mit geballten Ladungen gesprengt. Trotzdem diese Kampfvorgänge dicht vor der bolschewistischen Stellung vom Feinde beobachtet wurden und schließlich ein hartes Infanteriefeuer einschloß, konnte sich der Stoßtrupp vom Gegner absetzen und nach Erfüllung seines Auftrages die deutschen Stellungen wieder erreichen.

Am nördlichen Abschnitt der Ostfront griffen die Bolschewiken mit starken Kräften von der zweiten Wärschälte bis April die deutschen Stellungen an. Die Kämpfe fanden unter den ungünstigsten Witterungs- und Gesundheitsverhältnissen statt. Im März herrschte 10 bis 20 Grad Kälte. Tiefes Schnee, das Fehlen von ausgebauten Stellungen, von Aufwärmungsmöglichkeiten und warmer Verpflegung und im April die von Schmelzwasser gefüllten Schichtenlöcher haben alle Kampfhandlungen bis auf ein kaum noch zu bewältigendes Maß erschwert. Unter solchen Bedingungen kämpfte ein altpreußisches Infanterieregiment gegen fast pausenlos durchgeführte feindliche Gegenangriffe, die fast stets mit Panzerunterstützung geführt wurden. Schon vor Beginn der größeren Operationen hatten die Bataillone innerhalb einer Woche 22 feindliche Angriffe mit wechselnder Stärke abgewehrt. Vom Beginn des Großangriffs an hatten die Osttruppen 14 Tage lang bei Tag und Nacht überhaupt keine Ruhe mehr.

Noch ein italienischer Glückwunsch

Botschafter Alfieri sprach in der „Stunde des italienischen Arbeiters“

Berlin, 21. April. Botschafter Alfieri hielt am Geburtstag des Führers in einer Rundfunksendung für die italienischen Arbeiter in Deutschland eine Ansprache. Das Hakenkreuzbanner, so führte er u. a. aus, weht heute leuchtend über ganz Deutschland, während die Gedanken des deutschen Volkes bei dem großen Führer Adolf Hitler weilen und ihm erneut in einmütiger Geschlossenheit unbedingten Glauben und unbedingte Hingabe in diesem Kampf betrubeten, der zum Sieg und damit auch zu einem Frieden der Sicherheit und Gerechtigkeit noch für spätere Geschlechter führen werde. Auch im Namen der italienischen Arbeiter, die begeistert mit den deutschen Kameraden zusammenarbeiten, um die Maschinen und Waffen zu schmieden, die die unentbehrlichen und gewaltigen Werkzeuge des Krieges sind, richte er an den Führer der befreundeten und verbündeten Nation die herzlichsten Glückwünsche. Dem treuen und starken Freinandeckelnden, das keinen Zweifel und kein Zögern kennt, dem großartigen Aufgebot an physischen und geistigen Kräften, so schloß Botschafter Alfieri, „wird der Gott des Sieges den Preis an die ruhmreichen Banner heften, den unsere gemeinsame Opferbereitschaft, unsere Leistungen, unsere Ausdauer und unser Vertrauen verdienen und versprechen. Aufrichtigen und treuen Vereinen schließen wir uns dem Glückwunsch für Ruhm und Gedeihen des Führers an, in dem auch Ruhm und Gedeihen des ganzen deutschen Volkes beschlossen sind.“

Weitere Glückwünsche für den Führer

DRS Berlin, 21. April. Außer den bereits veröffentlichten Glückwunschtelegrammen des Königs von Italien, Kaisers von Rethopien und des Duce sind weitere telegraphische Geburtstagsglückwünsche eingegangen vom Staatspräsidenten Dr. Haha, dem König von Rumänien und dem rumänischen Staatschef Marschall Antonescu, dem König der Bulgaren, dem König von Dänemark, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn und dem ungarischen Ministerpräsidenten, dem Staatschef Kro-

tiens und dem Marschall Konerat, dem Präsidenten von Finnland, dem Präsidenten der Sowjetischen Republik, dem spanischen Staatschef, dem Präsidenten von Portugal, dem französischen Staatschef Marschall Betain, dem Fürsten von Liechtenstein, ferner dem Kaiser von Mandshu und dem Präsidenten der chinesischen Nationalregierung. Des weiteren haben der frühere König Ferdinand von Bulgarien, der Kronprinz von Italien, der ital. italienische Minister des Auswärtigen Graf Ciano, der kaiserlich japanische Kriegsminister General Tojo und der Chef des kaiserlich japanischen Generalstabes General Suniama u. a. dem Führer in Telegrammen Glückwünsche übermittelt.

Der Führer hat seinen Dank für ihre guten Wünsche telegraphisch ausgesprochen.

Hopkins zur Gefährdung der Materialtransporte

DRS Stockholm, 21. April. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote wirkt starke Schatten auf das „Ozean“-Geschäft, mit dem sie die Bolschewiken ernähren. Auch Harry Hopkins hat jetzt in einer Presse-Erklärung über seine Londoner Besprechungen auf diesen wunden Punkt hinweisen müssen. Ein „sehr großes Maß von Frachtraum“ meinte er, sei erforderlich, um die Sowjets, China und Australien mit dem versprochenen Material zu versorgen. Es sei unbedingt notwendig, „alle verfügbaren Schiffe so gut als nur irgend möglich zu verwenden“. Weiter sagte er: „Andere Feinde dürfen nicht unterschätzt werden; wir müssen alles anwenden, was wir besitzen.“ Hopkins ist sich wohl bewußt, daß der Schiffsraum, den Engländer und Amerikaner besitzen, immer geringer wird. Dafür sorgen die U-Boote der Achsenmächte und Japaner. Es gibt kein Meer, auf dem sich feindliche Schiffe noch lauern können, und die Materialtransporte werden immer verlustreicher und riskanter. Ein bitteres Gefühl für die USA-Wirtschaft.

Zwei Jahre Reichskommissariat Norwegen. Anlässlich des zweijährigen Bestehens des Reichskommissariats für die besetzten norwegischen Gebiete fand in Oslo eine Feierstunde statt, zu der sich in Anwesenheit des Wehrmachtbefehlshabers Norwegens, Generaloberst von Falkendorff, und des norwegischen Ministerpräsidenten Quisling die Gesandtschaft des Reichskommissariats im National-Theater zusammengefunden hatte. Reichskommissar Terboven hielt eine Ansprache.

Ein Lazarettzug für die Ostfront

Geburtsstagsgeschenk der Bevölkerung von Böhmen und Mähren an den Führer

Prag, 21. April. Im Rahmen einer schlichten Feier übergab am Geburtsstags des Führers Staatspräsident Dr. Hacha dem stellvertretenden Reichsprotektor H-Übergruppenführer Hendrich auf dem Prager Hauptbahnhof einen vollständig eingerichteten Lazarettzug für die deutsche Wehrmacht als Geburtsstagsgeschenk der Bevölkerung von Böhmen und Mähren an den Führer.

Der Zug besteht aus 28 Waggons modernster Bauart, deren Einrichtung allen Anforderungen der Zeit entspricht und in denen 200 Verwundete Aufnahme und Einderung finden können. Der besonders sorgfältig geordnete Operationswagen enthält Spezialbetten mit den chirurgischen Instrumenten, Operationstische und Desinfektionsapparate. Der Zug wird in den nächsten Tagen an die Ostfront abrollen.

Der U-Bootschatten

Die deutsche U-Bootschatten hat zum Führergeburtstag Berichtsergebnisse melden können, die vom ganzen deutschen Volk mit Stolz und Freude begrüßt wurden. Noch vor wenigen Tagen suchte man in den USA, der Bevölkerung einzureden, daß auf den deutschen U-Booten neuerdings „unausgebildete“ Matrosen führten, was einen reichen Rückgang der militärischen

Leistungen zur Folge haben würde. Die letzten Berichtszahlen haben auf diesen lächerlichen Unsinn die richtige Antwort. Sie zeigten unsere tapferen U-Bootschatten wieder an allen nur denkbaren Fronten am Feind. Wenn auch die Berichtszahlen an der amerikanischen Ostküste nach wie vor am höchsten sind, so fallen die deutschen Schiffe auch in anderen Meeren mit einer Wucht, die alle Operationspläne unserer Gegner über den Haufen wirft. Der Bericht auf der „Sowjetischen Seite“ nach Rumänien ist schwer gefährdet. Bei den Kleinfestungen und den Nachschubschwierigkeiten liegt hier das verunkelte Schiff doppelt und dreifach. Aber auch an den anderen Kampfplätzen des Mittelmeeres und des Schwarzen Meeres verblüht nicht weniger als im Atlantik der ungeheure Schatz, mit dem sich unsere U-Bootschatten an alle gefährlichen Ziele heranpirschen. Es gehört ein besonderer Mut und ein hohes technisches Geschick dazu, von See her Delantagen und ein Elektrifizierungswert in Brand zu ziehen oder einen an einer Rolle festgemachten Dampfer zu torpedieren, wie es in der Bullen-Bay auf Curacao und vor Jaffa und Beirut geschah. Solche Ueberwachungsangriffe sind besonders gefährlich, weil die Boote jederzeit mit einer harten Landabwehr rechnen müssen, die natürlich gegenüber operierenden Schiffen erhebliche Vorteile besitzt.

Die unerhörten harten Schläge auf die Fräher, von den Engländern so stark ausgehakt Malta-Sais, die in letzter Zeit den Charakter von Großangriffen angenommen haben, werden in ihren strategischen Auswirkungen erst in Zukunft klar zu übersehen sein. Das Wesentliche daran ist die Tatsache, daß durch die ununterbrochene Bombardierung der Gegner völlig niedergebunden wird und an eine Beilegung der verursachten schweren Schäden nicht zu denken ist. Dadurch ist ein wesentliches Glied des gesamten englischen Nachschubverkehrs in Nordafrika herausgehoben worden. Der bisherige Plankeinschlag für die höchsten Auslieferungsstände fällt fort. Und wenn jetzt auch schwere Sandstürme die militärischen Bewegungen auf den Lande in den letzten Tagen hemmen, so konnten die Briten aus diesen Naturvorgängen doch keinerlei Nutzen ziehen. Ihre stützenden Verbindungen wurden bis hin zu schiefen Stellen täglich unterbrochen und die den Engländern zugefügten Verluste waren so bedeutend, daß der britische Nachschub vor größten Schwierigkeiten stehen dürfte.

Die Ostfront ist inzwischen ihrem Ruhe, der schwierigste Kriegsgeschäft aller Zeiten zu sein, treu geblieben. Auch die Schneeschmelze und die eingetretenen harten Uebererschwemmungen haben die Kampfhandlungen nicht zum Stillstand gebracht. Andere Truppen kämpften in den letzten Tagen oft bis zur Bruch im Schlamm. Trotzdem wurden nicht nur die feindlichen Angriffe abgewiesen, sondern sogar eigene ertliche Erfolge erzielt, die in ihrem Umfang die klare Ueberlegenheit der deutschen Truppen erkennen lassen.

Den Amerikanern und Engländern ist gegenüber diesen deutschen Erfolgen nichts anderes übrig geblieben, als zu den alten Bluffmethoden zurückzukehren. So wurde in Ostafrika aus reinen Propagandagründen der Luftangriff auf Tokio und andere japanische Städte inszeniert. Auch die Verurteilung Savals mußte zu wilden Kombinationen herhalten, obwohl hier bereits ein Einlenken spürbar wird, das zu den ersten wahren Drohungen in einem bemerkenswerten Gegenfall steht. Als Krieg verurteilt London und Washington den Inhalt der Besprechungen zwischen Churchill und den Koalitionsmitgliedern Marshall und Hopkins aufzubauen. Vor ihrem Rückflug nach Keunorf wurden beide in Nordland zu Neupferungen veranlaßt, die den sonstigen amerikanischen Großpropagandisten in nichts nachgaben. Generalstabschef Marshall ordnete sogar zwei „Amphibialangriffen“, für die man in den USA, sehr ein besonderes Armeekorps ausbilden wollte. Aber selbst Harry Hopkins konnte nicht verweigern, daß trotz der Londoner Vereinbarungen noch manche Sache auf freier Luft für die Ueberwindung der englischen und amerikanischen Vorbereitungen und die Einleitung eines deutsch-amerikanischen

Neue große Zerstörungen auf Malta

DRS Berlin, 20. April. In den gemeldeten Luftangriffen gegen militärische Ziele der Insel Malta teilt das Oberkommando der Wehrmacht weiter mit:

Bei den Angriffen deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge am Sonntag auf den Hafen von La Valetta detonierten sechs Eintausend-Kilo-Bomben in unmittelbarer Nähe des Küstenhafens. Fünf große Hallen und ein Nebengebäude der Schlachthofanlagen von La Valetta wurden zerstört. Weitere Bombentreffer riefen in den Tank- und Getreidelagern bei Marsa Creel große Brände mit starker Rauchentwicklung hervor. Einige schwere Bomben trafen den Delfal für Tanker. Auch das Gas- und Kohlenlager Floriana wurde von mehreren Bombentreffern getroffen. Ein im Stema Creel liegender Frachter wurde zerstört und ein weiterer beschädigt. In dem Munitionslager südwest des Dockards-Creele richteten Eintausend-Kilo-Bomben umfangreiche Zerstörungen an. Bei Angriffen auf die Flugplätze und die Verbindungsstrassen erzielten unsere Kampf- und Sturzkampfflugzeuge weitere in Gebäudekomplexen und zwischen abgestellten Flugzeugen. Ein großer Brand wurde beobachtet. Mit der Vernichtung von vier am Boden abgestellten britischen Flugzeugen ist zu rechnen. Die Flakartillerie wurde mit guter Wirkung bekämpft. Besondere Beachtung bedurften die Befestigungen der deutschen Flugzeuge, wie einzelne Batterien ihr Feuer unter der Bombardierung einstellten.

Zweimal Frühling über Malta

Von Kriegseroberster Theo Görlitz

(BR.) Wir liegen in einigen tausend Metern Höhe nach Süden, Malta entgegen. Wir liegen weit über den Wolken und hoffen, daß sich irgendwo der Himmel über der kleinen Insel öffnet, daß wir die schweren Dinger für den Tommy nicht umsonst mitgenommen haben. Das Flugzeug ist alles andere als ideal, aber wir dürfen ihnen keine Ruhe lassen. Tag und Nacht, bei heftigem Wind und dichter Bewölkung, ja selbst im Regen sollten sie in La Valetta das unheilvertreibende Brausen unserer Bomber über ihren Köpfen hören.

Über dem Meer ist die Wolkendecke fast geschlossen. Ein endloses, wolkiges Meer gleitet unter uns hin und schließt uns von der Welt ab. Ab und zu, wenn wir tiefer gehen, versinken wir in das feuchte Gedröhl der grauen „Wassfälle“. Ich liege in meiner Bodenwanne am RW. Wenige Minuten, während ich langsam nach feindlichen Jägern Ausschau halte, gönne ich mir den Luxus einer kleinen Erinnerung, die im Brausen der Motoren mit dem Namen La Valetta in mir aufsteigt. Es war um die gleiche Zeit zu Ostern 1939. Ich befand mich auf einer Reise nach Libyen. Um sechs Uhr morgens weckte mich der Steward der „Ettia die Trieste“ und holte mich an Bord. Er wies mit

der Hand über Des nach Süden. Da lag im Dunst des Morgens La Valetta. Das Fort St. Elmo grüßte mit seinen gewaltigen Festungswerten herüber. Eine himmlische Stadt auf hundert leuchtenden Fingern mit tausend geheimnisvollen Treppen kam näher. Als ich eine halbe Stunde später das Schiff verlassen wollte, fand ein haumianger „Bobby“ am Halltrepp. Er kontrollierte die Pässe. Ich war der einzige Deutsche an Bord. „Warten Sie“, sagte er ruhig mit einem feindseligen Blick. Ich wartete, obwohl ich unter dem Ersten war, die das Schiff läuten verlassen können. Man ließ mich endlich als letzten vor Bord, nachdem man meinen nagelneuen und daher wenig jugendlichen Paß auswendig gelernt hatte. Dann sah ich die schönen Matrosen mit ihren riesigen, schwarzen Umhängen, die sich wie Segel im Wind blähen, und sah zugleich die Nacht Englands in den weiten, zerstückelten, herrlichen Naturhöfen. Schlachtschiffe, Dampfer von Kreuzer, Kubel von Kriegsschiffen jungen aller Art. Als ich die Insel verließ, drückte mir derselbe Bobby den Transitzempel in den Paß. Er tat dies mit einer wütenden, heftigen Bewegung, als wollte er sagen: „Hier herrscht England, untergeben Sie sich ja nicht wiederzukommen.“ Mit einem Blick auf englischen Hochmut blickte er über mich hinweg.

Nun, ich komme wieder, ich werde La Valetta sehen, wenn auch ein anderes La Valetta als damals. Wenn nur diese verfluchte Wolkendecke zergleichen würde. Wir müssen Malta in einer Viertelstunde erreichen. Da, endlich kommt uns der Himmel zu Hilfe. Die ersten Wolkendecken tun sich unter uns auf. Ein breiter Riß geht plötzlich durch das dämmerige, weiße Meer, und das wirkliche Meer schaut darunter empor. Halt, da ist ja die Küste unter uns, da steigen ja Flakmücken auf, immer mehr, immer heftiger. Wie harmlose zarte Schiffermücken fallen sie in dichter Folge alle Wolkendecken aus. Malta liegt in der Tiefe. Wir steuern den breiteten dieser Risse im Wolkensfeld an, unter dem das Hülfenkreuz von La Valetta sich ausdehnen muß. „Achtung! Aushalten!“ ruft der Flugzeugführer, der Unteroffizier H., ins Kohlschiffmophon. Wir liegen jetzt mitten zwischen den sonstigen, zarten braunen Wölkchen der schmerzigen Flak von La Valetta, die in rasender Abwehr ihre Geispenherblumen am Himmel ausgeben läßt. Wir schlängeln uns durch. Plötzlich laßt die Landung, die mittlere große mit dem Fort St. Elmo unter uns auf. Da liegen die großen Regierungsgebäude, da liegen Magazine, die Staatswerft, Geschützwerke. Wenige Sekunden, dann werden die Wolkendecken wieder alles verschlingen haben. Wenige Sekunden, aber sie genügen. Jetzt: der Beobachter drückt auf den kleinen Knopf. Mit einer wunderlichen Genauigkeit sehe ich, in meiner Bodenwanne liegend, links und rechts die schweren stählernen Dinger mit ihrer Frucht von Tod und Verderben schon weit drunten in der Tiefe fallen und fallen. Eine Sekunde noch, dann steigt von der Landung der Rauch der Detonationen auf, den wir noch sehen, ehe wir im Wolkensfeld verschwinden.

Drei Jahre, La Valetta, und wir haben uns wiedergegessen. Es wird heute nicht das letzte Mal gewesen sein. Ob der Bobby unten noch an der Hafenmühle steht? Ich glaube es kaum.

Werdet Mitglied der NSD!



Aus Magold und Umgebung

Produktionskomitees, was man als einen Beweis für viele noch vorhandene Unzulänglichkeiten und Schwierigkeiten ansehen kann. Die wachsende Transportfrage vermochte auch Hopkins nicht zu unterschlagen. Der Schatten der deutschen U-Boote und die Gefahr lag also auch über diesen letzten Londoner Verhandlungen. Er liegt heute überall. Während unsere Gegner verhandeln und schwächen, steigen die Verleugungsgiftern.

Italienische Stimme zu den U-Boot-Erfolgen

Mailand, 21. April. Die Verleugung von 20 feindlichen Handelsschiffen mit 143.000 BRT. steht am Dienstag im Mittelpunkt der norditalienischen Presse. „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß neben der Vernichtung von fast 150.000 BRT. feindlichen Handelsschiffen auch die Aktion gegen Beirut und Jassa besondere Beachtung verdiene, bewiese sie doch, daß die englische Mittelmeerflotte nach den schweren Schlägen der letzten Monate gar nicht mehr in der Lage ist, die Häfen der Gebiete zu schützen, in denen der größte Teil der britischen Streitkräfte zur Verteilung des mittleren Orient zusammengezogen ist.

In knapp zwei Wochen, so hebt der „Corriere della Sera“ hervor, wurden 463.000 BRT. versenkt, eine Zahl, die den besten Kommentar für die außerordentlichen Erfolge der deutschen U-Boote darstellt. Hierin zeigen sich die Auswirkungen der glänzenden theoretischen und praktischen Schulung der Besatzungen der U-Boote. Auch auf dem Gebiet der U-Boote sind die Deutschen mit jener methodischen und beharrlichen Gründlichkeit vorgegangen, die sie stets auszeichnete, wenn sie eine Aufgabe in Angriff nahmen.

In italienischen militärischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß seit dem Beginn der Operationen gegen die englisch-nordamerikanische Versorgungsschifffahrt in den amerikanischen Gewässern Mitte Januar bis Mitte April von U-Booten der Achsenmächte insgesamt 1.772.000 BRT. Schiffsraum versenkt worden sind. Im gleichen Zeitraum hat die japanische Flotte in der Pazifikflotte 22 feindliche Schiffe versenkt. Insgesamt trägt somit die Zahl des Längs der Küste der Vereinigten Staaten im Laufe von drei Monaten versenkten Schiffsraumes fast 2 Millionen BRT. Darunter befinden sich 92 Tanker.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 1. März bis 15. April die italienische Luft- und Seestreitkräfte 15 Kriegs- und Handelsschiffe die deutschen Streitkräfte 27 Kriegshandelschiffe versenkt haben, während Japan in der gleichen Periode 31 Kriegsschiffe und 75 Handelsschiffe versenkte.

Letzte Nachrichten

114 spanische Nationalisten, Opfer des Bürgerkriegs, feierlich beigesetzt

MADRID, 22. April. 114 spanische Nationalisten, die am 7. März 1939, kurz vor Beendigung des Bürgerkriegs, bei einem Landeversuch zur Befreiung der Stadt Cartagena von den Mägen vor der Küste mit ihrem Schiff „Castillo Otilio“ anlegten, wurden nach Hebung des Schiffes am Dienstag auf dem Friedhof Cartagena beigesetzt. An der Ueberführung nahmen zahlreiche Abordnungen des Herrschers und der Kolonne teil, was an der Stelle, wo die Helden ihr Leben für ihr Vaterland ließen, wurde von der spanischen Marine ein Kranz im Meer senkt.

Fünf Munitionslager wurden vor Banditen übergeben

BERLIN, 22. April. Durch geschicktes Vorgehen deutscher Sicherungstruppen gegen verspannte Banden auf der Rijn wurden mehrere erfolgreiche Unternehmen durchgeführt. Die Banden wurden in ihren Schlafquartieren aufgespürt und vernichtet. Fünf Munitionslager, die von den Volkshemden vor der Zeit der Befreiung durch deutsche Truppen angelegt worden waren, und zahlreiche Gewehre, sowie Hunderte von Handgranaten konnten übergeben werden.

Finanzinstitute, Postämter und Zollbehörden werden auf Java wieder eröffnet

TOKIO, 22. April. Wie die japanische Militärverwaltung in Okinawa mitteilt, werden alle Finanzinstitute, Postämter, Zollbehörden sowie andere öffentliche Einrichtungen in Java am Gedächtnistag des Tenno am 29. April ihre Tätigkeit wieder aufnehmen.

Einmalige Fortbewegung der USA-Truppen auf der Insel Panau

TOKIO, 22. April. Wie ein Korrespondent der Tokioer Zeitung „Tomaru Shimbun“ aus No-No, der Hauptstadt der Philippinen-Insel Panau berichtet, ist dort nach der Befreiung durch die japanischen Truppen wieder Ruhe und Ordnung eingetreten. Allerdings hängt der widerliche Geruch verrottenen Juckrohrs immer noch in der Luft, kennende Wirtschafter und immer noch qualmende Wunden der im Hafen veranfertigten Schiffe legen von der japanischen Fortbewegung der USA-Truppen verdrängte Zeugnis ab. Vollständig vernichtet ist auch das japanische Viertel No-No.

Das unermessliche Vorgehen der USA-Truppen hat bei den Einwohnern der Insel Panau tiefe Enttäuschung hervorgerufen, was sich auch in unangenehmer Verleumdung aller Verdachtsmomente zur Zusammenarbeit mit den japanischen Truppen äußert.

Doch das Elektrizitätswerk von No-No der Zerstörung durch die USA-Truppen entgangen ist, ist der entscheidende Faktor eines Angehens des Wertes, des 42-jährigen Philippinos Jose Santos zu verdanken. In Erwartung von Sabotageakten seitens der USA-Truppen hatte Santos bereits vorzeitig wichtige Teile der Generatoren versteckt, als die japanischen Truppen auf der Insel landeten. Als der Fall der Stadt unmittelbar bevorstand, verführten zehn USA-Soldaten in das Werk einzudringen, um auch hier ihre Zerstörungsbereitschaft durchzuführen. Der verantwortungsbewußte Angehörige verzichtete jedoch Taten und Freizeit des Wohnhauses und verteidigte mit seinem Gewehr in der Hand den Zugang, so daß die USA-Soldaten vergeblich sich Zugang zu verschaffen suchten. Als sich schließlich die Nachricht verbreitete, daß die japanischen Truppen in No-No eingedrungen seien, machten sich die nordamerikanischen Saboteure schleunigst davon. Das Elektrizitätswerk war gerettet.

Neuer Präsident der Reichstheaterkammer. Der Präsident der Reichstheaterkammer Ludwig Körner wurde auf seinen Wunsch von seinem Amte und den damit in Zusammenhang stehenden Aufträgen entbunden, da er sich nach vierjähriger Tätigkeit als Präsident der Reichstheaterkammer wieder der praktischen Arbeit des Theaters widmen will. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, hat den Staatschauspieler Paul Hartmann zum Präsidenten der Reichstheaterkammer ernannt.

Widerstand der Tschungkinger Truppen schwächer. „Nachi Shimbun“ meldet laut Dornet, daß ein Anzeichen für das allmähliche Schwächerwerden des Widerstandes der Tschungking-Truppen darin zu erblicken ist, daß in Nordchina allein im Monat März insgesamt 13.927 Tschungking-Soldaten sich den japanischen Truppen ergaben.

Bernunft o Mensch, und Wille sind die Waffen, dein Glück zu schaffen. Herder.

22. April: 1724 Immanuel Kant geb. — 1806 Generaloberst v. Sereff geb.

Aus den Organisationen der Partei

Jugendgruppe der NS-Frauenenschaft

Der für heute bestimmte Heimabend fällt aus.

Säbrees Geburtstags in den Lazaretten

In den hiesigen Lazaretten fanden am Geburtstags des Führers Standortpelle statt. Im NS-Lazarett (Bulbaustraße) sprach Stabsarzt Dr. Kömer, im Teillazarett Kreisfrontenhaus bzw. Waldes je der Abteilungsarzt über die übertragende Persönlichkeit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht. Am Abend besuchte Kreisleiter Burkert, in dessen Begleitung sich auch Ortsgruppenleiter Kallisch befand, nachdem er tagsüber die einzelnen Lazarette des Kreises aufgesucht hatte, die hiesigen Lazarettsoldaten. Er hielt eine kurze, der Bedeutung des Tages entsprechende Ansprache und überreichte jedem Patienten als Gabe der Partei ein schönes Buch und sonstige willkommene Dinge. Die Gäste besuchten auch die bettlägerigen Soldaten, besuchten sie, reichten jedem die Hand und wünschten ihm baldige Genesung. In gleicher Weise wurden auch die Soldaten der Teillazarette besucht. Der Kreisleiter der Lazarettinassen und ihrem Dank gaben Stabsarzt Dr. Kömer und die Abteilungsärzte Ausdruck.

Wieder Fremdsprachenkurs beendet

Das Deutsche Volkswirtschaftswort in der NSG. Kraft durch Freude hat in Magold bereits eine Reihe Fremdsprachenkurse durchgeführt, die alle einen guten Erfolg erzielt haben. In diesen Tagen wurde nun wieder ein Anfängerkurs in der englischen Sprache zu Ende geführt. Das Kursziel wurde auch diesmal erreicht und Kursleiter Schlang konnte allen denen, die mitmachten, das Zeugnis ausstellen, daß sie mit besonderem Eifer bei der Sache waren und sich die Erlernung des Englischen sehr angeeignet sein ließen. Es herrschte auch diesmal eine hohe Kameradschaft und im Auge eilten die kurzweiligen Unterrichtsstunden dahin. Zum Schluß dieses ersten Teiles des vorgesehenen Lehrganges wurde dem Kursleiter herzlich gedankt.

Die Aufgabe der Hausfrau

Nützlich einteilen, einsparen und ausnützen

Sich umzusehen und anzupassen, ist den deutschen Hausfrauen nichts Neues. Sie haben es im Laufe des Krieges bei allerdings nur wenig veränderten Rahmen, stärker noch bei der gelegentlichen Verknappung der freien Waren und bei besonderen Zuteilungen seit zweieinhalb Jahren fortlaufend und im steigendem Maße bewiesen, daß sie ihren Aufgaben gewachsen sind. Die kommende Einschränkung stellt die Hausfrauen aber vor eine größere Probe, und die besten Vorschläge für zweckmäßige Verwendung einsparen es keinem, mit verstärkter, fester und mühevoller Disziplin an die neue Umstellung heranzugehen.

Es gibt immer noch Möglichkeiten, sich der neuen Versorgungslage durch eine bis zum letzten gesteigerte Ausnutzung und durch zweckmäßigste Zusammenstellung des Vorhandenen anzupassen. Das Deutsche Frauenwort hat Mittel und Wege, die der Hausfrau heute vorgeschlagen werden können, gründlich gepriift. Allerdings verlangt in diesem Fall jeder gute Rat ersicht, daß man sich auf den Boden der gegebenen Tatsachen stellt. In dem entscheidenden Stadium, da nicht nur an der Front, sondern auch in der Heimat bedingungsloslos Sündenböcke, harte und härteste Opfer verlangt werden, wäre es töricht, zu erwarten, daß der Haushalt von einsparenden, empfindlich spürbaren Forderungen verschont bleiben kann. Daß die Führung dem Volk nur das Tragbare ausbildet, wissen wir alle dabei. Der dem Sieg aber steht die Bewährung — entscheidend auch im Haushalt.

Die Notwendigkeit klarer Einteilung kann nicht erst genau genommen werden. Einzelne Beispiele zeigen, daß dabei für persönliche Gewohnheiten noch Spielraum bleibt. Einer gleichmäßigen Verteilung der Rationen auf sämtliche Wochentage steht verschiedentlich der Wunsch entgegen, die Lebensmittel für eine ausgiebigere Mahlzeit am Sonntag zu sparen. Das kann zweckmäßig sein, wenn die größere auf den Sonntag zugewandene Fleischration so verwendet wird, daß von vornherein zu diesem Zweck zurückgestellte Reste aufbewahrt werden und die Gerichte der folgenden Wochentage ergänzen. Etwas anderes ist es, wenn ein Sonntagsgessen — mit dem unbedeutenden Anschein friedensmüßiger Gewohnheit auf Kosten der übrigen sechs Tage angeordnet — am gleichen Tage verzehrt wird. Eine solche Mahlzeit kann natürlich nicht sechs Hauptgerichte erreichen. „Einmal alles“ ist ein Grundgesetz, das bei den wenigsten auf die Dauer klagen und Geklagen zufriedensstellen dürfte. Ein gewisses Gleichmaß einzuhalten, mag zunächst einen Entschluß bedeuten; aber für Gesundheit und gute Laune ist es zuträglich, vor allem macht es das Eingewöhnen in unangenehme Verhältnisse leichter. Denn wir müssen uns aus einmal bequemem, unsere täglichen Gewohnheiten auf die Möglichkeiten eines im dritten Kriegsjahr kampfenden und eine Anzahl von ausländischen Arbeitern und Gefangenen ernährenden Volkes umstellen.

Die unbedingt notwendige Einteilung von Fleisch und Fett wird wesentlich erleichtert durch die zahlreichen Möglichkeiten des Streckens. So empfehlenswert die zahlreichen Rezepte sind, die das Deutsche Frauenwort für eine ausgiebigere Verwendung zusammengestellt hat, so ist es auf der anderen Seite selbstverständlich, daß die Substanz als solche die gleiche bleibt. Trägheit lohnt sich die bei der Streckung aufgewandte Aufmerksamkeit und Mühe. Mit dem größeren geschmacklichen Reiz, den die Gerichte gewinnen, verbindet sich ein höherer Sättigungs- und damit gesundheitlicher Wert. Eine Fülle von Anregungen, die laufend veröffentlicht werden, erwidern sich auf sämtliche Nahrungsmittel, so daß eine aufmerksame Verfolgung dieser Wink in jedem Fall einen kleinen Spielraum einräumt.

Neben des Streckens rät gehaltvoller Lebensmitteln durch Borräte anderer Art tritt das Bemühen einzusparen. Die erprobten Möglichkeiten, mit geringsten Mengen von Fett zu backen und zu braten, müssen allgemein bekannt werden. Sicher verlangt die beste Nutzung des Vorhandenen ein Wissen, das viel Aufmerksamkeit und Bemühen beim Umgehen in die Praxis erfordert. In der Ueberbergung jedoch erst überwinden, dann steht sich die Hausfrau in die Lage versetzt, jede Mahlzeit zu anzurichten, daß sie wohlsmekend und nahrhaft und sättigend ist. Wenn durch Einsicht und guten Willen das Ziel erreicht ist, daß die Lebensmittel auf diese Weise menging und wertmäßig vollständig ausgenutzt werden, dann vollbringt die Hausfrau für die Gesundheit des Volkes eine Leistung, die wichtigen Anteil am Siege hat.

Der Kuckuck ruft

Mit einer gewissen Pünktlichkeit kommt der Kuckuck, einer unserer vollstimmigsten Vögel, von seinem Winteraufenthalt in unsere heimatischen Wälder zurück. Um Georgi herum, manchmal auch ein paar Tage später, ist zum erstenmal sein geheimnisvoller und doch so traut klingender Ruf, der den Frühling mit verkündet, aus dem Wald zu hören. Von dem Vogel selbst sieht man meist nichts, denn er ist den Menschen gegenüber außerordentlich scheu, umso jubringlicher und frecher aber gegenüber seinen gefiederten Artgenossen. Das Kuckucksweibchen ist bekanntlich eine recht unzuverlässige Mutter. Es brütet keine Eier nicht selbst aus, sondern legt sie in ein fremdes Nest und überläßt das Brutgeschäft irgendwelchen „Stiefeltern“. In der jungen Kuckuck aus dem Ei geschlüpft, so führt er die Alleinbrut im Nest und wirft öfters die wirtlichen Vogelmutter der Brutmutter aus der Vogelwohnung, jedoch nicht alle Vögel nehmen die Unterfütterung eines Kuckucks in ihr Nest ruhig hin. Wenn sie merken, daß ein fremdes Ei dorthin gekommen ist, dann streifen sie mit dem Weiterbrüten. In Bauernregeln, in Sprüchlein und Liedern kehrt der Kuckuck landauf landab immer wieder. Viele dieser Bauernsprüchlein bringen diesen Vogel und sein Gebahren in Verbindung mit der Gestaltung des sommerlichen Wetters und der Ernte.

Verdunkelungszeiten:

- 22. April von 21.24 Uhr bis 5.49 Uhr
- 23. April von 21.25 Uhr bis 5.47 Uhr
- 24. April von 21.27 Uhr bis 5.45 Uhr
- 25. April von 21.28 Uhr bis 5.44 Uhr

Ins achte Jahrzehnt

Waldorf. Ins achte Jahrzehnt tritt mit dem heutigen Tage unser ältester Einwohner, der langjährige und verdiente frühere Gemeindefleger Daniel Konrad Walz. Seit ihm die Verwaltung der Gemeindefläche nicht mehr obliegt, verzieht er mit der gleichen Gewissenhaftigkeit das Amt des Kirchenpflegers. Er ist geistlich und körperlich noch recht rüstig und hilft nach wie vor in der Landwirtschaft fest mit. Zum heutigen Ehrentage herzlichste Glückwünsche!

Abolf-Hitler-Urlauber in Wildberg

Omnibus und Eisenbahn brachten die in Calw weilenden Fronturlaubler auch nach Wildberg, um im Heim und Kreis der zur Erholung weilenden Mütter einige gemütliche Stunden an feinnig geschmückter Tafel bei Kaffee und Kuchen zu verbringen. Heimleiterin und Dr. Heim übernahmen die Führung durch das zweckmäßig und freundlich eingerichtete Schloßgebäude. Fröhlicher Gesang der Soldaten und des Mutterchores umrahmte die Zusammenkunft, und beim Abschied, gekrönt durch eine Erinnerungsgabe, ließen es sich die früheren NSB-Mitglieder nicht nehmen, das Geleit zum Bahnhof zu geben.

Zu Führers Geburtstag

Kalkfelde. Am Vortag von Führers Geburtstag wurden die zehnjährigen Jungen und Mädchen in feierlicher Weise in die neue Gemeinschaft der NSJ aufgenommen. Anschließend fand eine feierliche Feierstunde zu Führers Geburtstag statt. Eine große Anzahl Volksgenossen und -genossinnen hatten sich dazu eingefunden. Der örtliche Hohenleitner, Pa. Fla, sprach Begrüßungsworte. Gut vorgetragene Gedichte wucherten mit Liedern, welche der VöM sang. Die Feieransprache hielt der stellvertretende Ortsgruppenleiter, Pa. Schütz-Effringen. Er gab ein anschauliches Bild von der großen Persönlichkeit unseres Führers. Einige Schilderungen aus dem Leben Adolf Hitlers, welche Hohenleitner Fla gab, hinterließen tiefen Eindruck. Der gemeinsame Gesang wird auch hier in bester Weise gepflegt. So jungen alle Anwesenden jugendliche Lieder.

Eine Ansprache über allgemeine Tagesfragen, besonders Fragen für den Landwirt, schloß sich an.

Goldene Hochzeit

Kad Liebenzell. Der Weidenmüller Jakob Geisale und Ehefrau konnten in guter Gesundheit das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

75 Jahre alt

Hohenmüningen. Am 21. April konnte Freiherr von Wackerstein seinen 75. Geburtstag in verhältnismäßig guter Gesundheit begehen.

Bürgermeisterwahl

Freudenstadt. Unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Kauter fand in Anwesenheit sämtlicher Bürgermeister des Kreises wieder eine Besprechung über wichtige Fragen der laufenden Verwaltung und des Kriegsernährungs- und -wirtschaftswesens statt. Der Landrat bearbeitete einmütig u. a. Kreisbauernführer Kallm. Bach. Nach Eröffnung gab der Landrat zunächst einen kurzen Überblick über die im abgelaufenen Haushalts- und Rechnungsjahr 1941-42 von den Gemeinden und von den Bürgermeistern als den verantwortlichen Leitern der Gemeinden geleistete unermessliche Kriegsarbeit. Für die in aller Stille geleistete Arbeit sprach der Landrat den Bürgermeistern Dank und Anerkennung aus. Rosteringrat a. D. Hesselbarth, Leiter des Ernährungsamts, erläuterte die für die 35. Anteilungsperiode beabsichtigten Anordnungen. Der Leiter des Wirtschaftsamts, Rechtsanwalt Gröninger, sprach über die Verbraucheregelungs-Erlassverordnung. Der Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts, Raurat Winkler, gab einen Überblick über den derzeitigen Zustand der Landstraßen II. Ordnung und berichtete über die Erfahrungen des hinter uns liegenden Winters beim Schneebahnen. Den Gemeinden wurde die gemeinsame Anschaffung von Schneepflügen empfohlen. Die Aufstellung von Schneegäulen hat sich bewährt. Kreisbaumwart Mayer sprach über die reichsweitlich betriebliche Schädlingsbekämpfung im Obstand.

KRIEGSHILFswerk FUR DAS

26. APRIL

ERSTER

SPENDEN-

TAG

DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942

Sport

H.-Fußball: Altensteig - Halterbach 3:4

Das Spiel nahm einen dramatischen Verlauf. Bis weit in die zweite Spielhälfte behielten die Altensteiger eine 3:1-Führung. Halterbach wurde dann aber zusehends überläufer und nutzte einige Unübersichten in der gegnerischen Verteidigung zu einem knappen und verdienten Sieg aus. Ueber Sieg und Niederlage entschied letzten Endes das verschiedene Können der Torhüter.

Jungmädels im Kampf um die beste Tenn-Gerätemannschaft. Von 22 Mannschaften traten die bei den Gruppenwettkämpfen

ermittelten 6 besten Mannschaften am Sonntag in der Calwer Truppenführerschule zum Endkampf an. Gerade bei den jüngsten waren die Wettkämpfe voller Spannung, da sich jedes Jungmädels ganz für den Sieg ihrer Mannschaft einsetzt hat. Die vorjährige Siegermannschaft der Jungmädelergruppe Neuenbürg konnte sich wiederum an die Spitze setzen. Ergebnis: 1. Neuenbürg 1. Mannschaft mit 44,83 Pkt.; 2. Calw 1. Mannschaft mit 44,51 Punkten; 3. Calw 2. Mannschaft mit 43,67 Punkten; 4. Neuenbürg 2. Mannschaft mit 41,00 Punkten; 5. Nagold 1. Mannschaft mit 39,06 Punkten (Wolf, Kaiser, Janzen, Vena, Hole, Ecker). In den beiden Einzeltämpfen rinnen zählt von Nagold Janzen, Vena mit 27 Punkten.

Geborene: Lina Hilger, Studiendirektorin i. R., 36 Jahre lang Direktorin des Städt. Vocums Bad Kreuznach, Bad Teinach; Joh. Georg Reutter, Landwirt, 79 Jahre, Neuland; Albert Hellberg, 26 Jahre, Altheim; Ernst Dahn, 23 Jahre, Guttingen; Kreszencia Müller geb. Bruster, 57 Jahre, Altheim; Johs. Lehler, Hilfsarbeiter a. D., Altheim; Wolfgang Heubach, 22 Jahre, Badersbrunn.

Druck u. Verlag des „Gesellschafter“ e. G. m. b. H., Nagold, Bad. Anst. (Halterbach) u. Württembergische Druckerei, Stuttgart, 275 Jahre, Nagold, Bad. Anst. (Halterbach) e. G. m. b. H.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten

Bekanntmachung
Die Diensträume des Wehrmeldeamtes Calw befinden sich ab Donnerstag, den 23. April 1942 nicht mehr in dem Gebäude der früheren Truppenführerschule in Calw, Adolf-Hitlerstraße 8, sondern in dem neuen Gebäude des Amtsgerichtes in Calw, Adolf-Hitlerstraße (gegenüber der früheren Truppenführerschule). Fernsprechanruf wie bisher: Calw Nr. 551/552/553/554. Neuffer Major und Leiter des Wehrmeldeamtes.

Volksbank Halterbach e. G. m. b. H. Bilanz per 31. Dezember 1941

Table with Aktiva and Passiva columns. Aktiva includes Kassenbestand, Schecks, Wertpapiere, Bankguthaben, Schulden. Passiva includes Gläubiger, Einlagen, Feste Gelder, Spareinlagen, Geschäftsguthaben, Rücklagen, Wertberichtigungen, Reingewinn.

Mitgliederstand Ende 1941: 312 mit 312 Anteilen und RM 312.000.— Haltsomme. Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahr vermehrt um RM 5948.30. Die Haltsomme hat sich im Berichtsjahr vermindert um RM 4000.—

Halterbach, den 17. März 1942

Der Vorstand: Ziegler Gutekunst Kaupp

Vieh-Verkauf
Ab morgen Donnerstag steht ein frischer Transport tragender Kühe und Kalbinnen in unseren Stallungen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen. Wilhelm und Emil Schill, Neubulach Fernruf Bad Teinach 241 und 228.

M. Brockmanns gewürzte Futterkalkmischung ZWERG-MARKE für alle Tiere

Efasit PUDER
Füße erhitzen, überangestrengt, brennend? Da hilft alles, bis viel gehen und stehen müssen, nichts hilft. Efasit-Puder. Er trocknet, beugt übermäßige Schwitzenbildung, verleiht Weichheit, Vermeidung von Blasen, Vermeidung von Schwielen, Vermeidung von Wunden! Nie zu fertiger Pulver! Efasit-Puder, Creme und -Lotion. Preis-Decke 75 Pf. Packungswahl 50 Pf. In Apotheken, Drogerien u. Badgeschäften erhältlich

Guterhaltenen Kinderkastenwagen verkauft 1/2 Calwerstr. 47

1. Aromatisch 2. Leicht 3. Frisch 4. Astra
3 GUTE GRÜNDE für den Raucher, der Astra treu zu bleiben und lieber noch einmal nach ihr zu fragen, wenn sie nicht immer gleich erhältlich sein sollte. KYRIAZI Astra MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Dankfagung Nagold, 22. 4. 42
Für die vielen Beweise herzl. Liebe und Teilnahme bei dem raschen Verlust meines lieben Mannes Albert Klump spreche ich allen, besonders für die ehrenden Worte des Hrn. Bürgermeisters, sowie für die Kranzniederlegungen und Nachrufe seitens der Kriegshameradtschaft und der NSRD B. meinen herzlichsten Dank aus. Auch für die reichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sei allen ein herzl. Vergelt's Gott gesagt. Die trauernde Gattin Marie Klump mit Angehörigen.

Dankfagung Nagold, 22. 4. 42
Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Tode meiner lieben Gattin Julie Schaber sage ich hiermit herzlichsten Dank. Der Gatte Paul Schaber mit Kind Lieselotte. Die Mutter Rosine Schumacher. Die Beerdigung fand in aller Stille auf dem Waldfriedhof in Stuttgart statt.

Ich suche sofort eine Anzahl Heim-Arbeiterinnen für leichte Hand-Arbeiten Gustav Digel Kleiderfabrik, Nagold.

Nagold-Stuttgart Transportmöglichkeit mit 3 Tonnen Opel-Bly. Anmeldung Maschinenfabrik Teufel AG., Nagold Telefon 527 und 528.

Trocknen von Apfeltrester! Wer übernimmt dies und hat Räume? (auch Schuppen genügt). Einrichtung wird gestellt. Bei Anfragen, Stromart und Spannung aufgeben. Angebote unter Nr. 236 an den „Gesellschafter“.

Mädchen zuverlässig, älteres, in allen Haus- und Küchenarbeiten erfahren, gesucht. Frau Dr. Finkh, Höfen-Enz.

Schutzanfrich für Grünfütter- u. Kartoffel-Silo zu haben bei Veeh & Ziegler Altensteig. Tel. 209.

Verkaufe 17 Monate altes Zucht-Rind 385 Kilogr. E. Dürr, Rohrdorf.

Suche eine zuverlässige Hilfe für Haushalt u. Geschäft. Gebl. Angebote erbittet Drogerie W. A. Himperich Bad Liebenzell.

Wir suchen kräftige Zugpferde Brauerei Wulle AG. Stuttgart Telefon 91951.

Plakate: Rauchen verboten Durchgang verboten Eingang verboten Nicht anklopfen Bitte Türen zu u. s. w. vorrätig bei G. W. Kaiser Nagold



Sie tragen die Last

Sperrebrecher, Minenjäger und U-Boote im Einsatz im Atlantik

21. April. Diese Worte sind gewidmet jenen deutschen Männern, denen es nur in den seltensten Fällen vergönnt ist, sichtbare Hohlleistung im Kampfe zu vollbringen...

Die Sicherungskreisläufe bestehen aus Vorkostenflottillen, Minenräumflottillen, Hafenschutzflottillen, Sperrebrechern und U-Bootsjägern...

Als der Krieg ausbrach, hatte die deutsche Kriegsmarine nur die Nordsee-Küste zu sichern. Es gab zum Minenjagen eine entsprechende Anzahl von sogenannten M-Booten...

Und nun ging es plötzlich wieder los. Die Männer lebten sich bald wieder auf den Booten ein, nahmen die Verantwortung auf sich und fuhren hinaus...

Dann kam die Norwegen-Aktion. Auch da waren die Sicherungsverbände dabei. Eine neue Aufgabe entstand ihnen hier: der Geleitsdienst...

Vor allem der Geleitsdienst stellte stets steigende Anforderungen. Den Männern blieb nichts anderes übrig, als Tag und Nacht mit den Schiffen unterwegs zu sein...

Es zeigt die kämpferische Aufgabe auf, die unsere Sicherungskreisläufe erfüllen, wenn wir erfahren, daß die Boote laufend stärker bewaffnet werden...

In 900 Kriegstagen haben die Boote der Sicherungsverbände 70 000 Seemeilen hinter sich gebracht...

Es ist ein Vorgang von weltgeschichtlicher Bedeutung, daß Deutschland seine Fesseln sprengen und aus dem sogenannten

naßen Dreieck vorstoßen konnte bis zum freien Ozean. Erst damit hat es die Möglichkeit einer offensiven Seezieldurchführung gegen England erhalten...



Während der Feierstunde der NSDAP, die am Vorabend des Führergeburtstages im großen Saal der Berliner Philharmonie veranstaltet wurde...



Gratulanten zum Führergeburtstag. Nicht umlagert ist der Tisch, auf dem die Glückwunschliste für den Führer ausliegt...

Eisenbahner in Frost und Schnee

Dieser härteste aller Winter machte auch dem blutigsten Lein handgreiflich, welsch inniger Zusammenhang zwischen der Reichsbahn und dem gesamten Leben der Nation besteht...

Mit ihren Transportleistungen ist die Deutsche Reichsbahn zur vierten Waffe geworden. Der Führer hat dies in seiner Rede am 30. Januar 1942 bekräftigt...

Denn wer in aller Welt macht sich gemeinhin schon eine richtige Vorstellung, wenn er überhaupt eine hat, von den Schwierigkeiten, die der Eisenbahner fortleidet und allüberall in Schnee und Eis zu überwinden hat...

In keinem anderen öffentlichen oder privaten Betriebe, man ziehe Vergleiche wie man will, wird der Durchhaltewille, die Härte des einzelnen Gefolgschaftsmitgliedes auf eine derartige Probe gestellt wie bei der Reichsbahn...

eine Last zu tragen, die sie nur unter größter Anspannung und letztem Einsatz bewältigen können. Aus den freudigen Jurken, die ihnen von Seiten der U-Bootsbesatzungen zuteil werden...

Verstärkter Schutz gegen Amtsanmaßung

DKB Berlin, 18. April. Immer wieder haben Verbrecher bei Begehung schwerer Straftaten sich als Polizeibeamte oder als H-Angehörige getarnt...

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat deshalb auf einen vom Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei angeregten Vorschlag...

Gleichzeitig sind in der Verordnung die Strafen gegen Amtsanmaßung eines öffentlichen Amtes wesentlich erhöht...

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers Speer dem Krätzelten Hanns Dastmann den Titel Professor verliehen.

Zwei neue Gelehrte in Italien. Anlässlich des Jahrestages der Gründung Roms treten in Italien auch drei neue Gelehrte in Kraft...

Der kroatische Staatsführer unterzeichnete am Montag das Gesetz über die Gründung des kroatischen Arbeitsdienstes...

Unfall in einem Schweißbergwerk in den Anden. Einem schweren Unfall in einem Schweißbergwerk im westlichen Teil der Anden sind zehn Arbeiter zum Opfer gefallen...

Marinekommandeur in Französisch-Westafrika. Konteradmiral Collinet, der das 4. Geschwader in Dakar befehligte...

Der neue französische Staatssekretär für die Luftfahrt. General Jannetun ist zum Staatssekretär für die Luftfahrt ernannt worden.

lein bei jedem Eisenbahner, vor allem dem Rangierer, dem Lok- und Zugbegleiter, dem Weichensteller und dem Arbeiter...

Gehörte nicht eine zähe Verbissenheit dazu, auf tief verschneiten Bahnhöfen, bei eiligen Winden und Schneetreiben wochenlang Tag und Nacht, Zug für Zug bemüht zu sein...

Und weiß man auch, wie gefährlich der Dienst eines Eisenbahners besonders in solchen Winternächten ist?

Aber die Anerkennung und Achtung dieses vorbildlichen soldatischen Einsatzes durch den Führer genügt dem Eisenbahner...

Walter Hübner

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Württemberg

*** Luftpostdienst für die Ostfront.** In nächster Zeit werden eilige Nachrichten zwischen Heimat und Ostfront durch den Luftpostdienst befördert. Zugelassen sind gewöhnlich Postkarten und Briefe bis zum Höchstgewicht von 10 Gramm, die in der rechten oberen Ecke mit einer Luftpostmarke zu versehen sind. Die Luftpostsendungen sind an die gewöhnliche Feldpostanschrift zu richten und müssen den farbigen unterstrichenen Vermerk „Luftpost“ sowie ein rotes Kreuz quer über die Adressseite von links oben nach rechts unten und von rechts oben nach links unten tragen. Die Luftpostmarken selbst werden der Heimat durch ihre Angehörigen an der Front zugestellt, sie sind nicht durch die Dienststellen der Deutschen Reichspost erhältlich.

*** Schweinefleischzählung am 1. Juni.** Durch einen Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird angeordnet, daß am 1. Juni 1942 im gesamten Reichsgebiet einschließlich der eingegliederten Ostgebiete die übliche Schweinefleischzählung durchzuführen ist. Mit dieser Zählung sind noch zu verbinden: die Zählung der über 2 Jahre alten Milchkühe und Färsen und die Zählung der Schafe. In den Hauptweideregionen von Preußen und Ostpreußen ist weiterhin, wie in den Vorjahren, das Weidewirtschaftsamt zu wählen. Die Großstädte über 1000 000 Einwohner sind von der Durchführung der Zählung befreit. In den Großstädten sind aber die Schweine- und Schafbestände auf den Kuh- und Schlachtviehhöfen festzustellen und im übrigen die entsprechenden Ergebnisse der letzten Dezembereinschätzung zu übernehmen. Die Zählung wird vom Statistischen Reichsamt bzw. von den Statistischen Landesämtern durchgeführt.

*** Löwenjahn als schmackhafter Salat.** Eins der seit alter Zeit schon bekannten Röhren- und Gesundheitskräuter ist der Löwenjahn, nach seinen gelben Blüten in ländlichen Gegenden auch „Butterblume“ genannt. Aus seinen jungen Blättern bereitet man einen sehr schmackhaften Salat. Seine Wurzel werden in verschiedenen Ländern in Butter gedämpft gegessen. Die Heilwirkung des Löwenjahns erstreckt sich vor allem auf die Blutreinigung sowie auf Gallen- und Nierenleiden. Doch sein hoher Gehalt an Vitaminen, Mineralstoffen, an Bitterstoffen, Saponin und Kolin läßt ihn als ein Universalmittel gegen fast alle bekannten Krankheiten erscheinen. Vorzüglich zu empfehlen ist sein Gebrauch im Frühjahr gegen alle körperlichen Beschwerden, die sich während der Winterzeit eingestellt haben. Vor allem erhöht durch Anwendung seines frischen Saftes, Krautes oder seiner Wurzel der menschliche Organismus eine große Umkehrung, die gesamte Drüsentätigkeit wird angeregt, der Stoffwechsel günstig beeinflusst, brotende Mangelkrankheiten verhütet. Er reguliert den Blutdruck, die Verdauung und ist von großem Wert bei verschiedenen Formen der Zuckerkrankheit.

*** Eplingen. (Auszeichnung.)** Für mehrfache besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront wurde dem in Eplingen geborenen Hauptmann Max Kall, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, das Deutsche Kreuz in Gold verliehen.

*** Mürtingen. (Lebensmüde.)** Ein 42 Jahre alter Mann machte seinem Leben durch Gift ein Ende. Er zeigte schon seit längerer Zeit Anzeichen von Lebensmüdigkeit.

*** Dehringen. (Im 94. Lebensjahr gestorben.)** Die älteste Einwohnerin Dehringens, Frau Berta Koppitz, ist im Alter von 94 Jahren gestorben. Die Hochbetagte nahm bis zuletzt an allen Geschehnissen des öffentlichen Lebens noch regen Anteil.

*** Wermutshausen, Kr. Mergentheim. (Tödlicher Sturz.)** Schmiedemeister Leonhard Krauß stürzte in der Scheuer beim Strohhacken vom Wagen und schlug mit dem Kopfe auf dem Zementboden auf. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

*** Schramberg. (Todesfall.)** Der Leiter des Schramberger Städtischen Krankenhauses, Dr. med. Blum, ist in Ausübung seines Dienstes als Oberarzt der Marine in einem Lazarett an den Folgen einer plötzlichen Erkrankung verstorben. Dr. Blum ist gebürtiger Stuttgarter und erreichte ein Alter von 51 Jahren.

*** Wildbad. (Hohes Alter.)** Die älteste Einwohnerin der Stadt, Frau Wilhelmine Katharine Wendel, geb. Krauß, konnte bei bemerkenswerter Gesundheit und Kräftigkeit ihren 98. Geburtstag feiern.

Baden

Karlsruhe. (Von der Lehrerbildungsanstalt.) Am 1. April wurde die Hochschule für Lehrerbildung Karlsruhe in eine Lehrerbildungsanstalt umgewandelt. Der Direktor der Hochschule, Professor Dr. Hohlfeld, ist auf seine Bitte hin von seinem Amt als Leiter der Hochschule entbunden worden. Die Leitung übernimmt Dr. Pfommer bisher Dager an der Hochschule für Lehrerbildung.

Karlsruhe. (In den Ruhestand.) Der bekannte Berliner Gelehrte auf dem Gebiet der Vererbungslehre und Rassenfunde, der im 68. Lebensjahre lebende Universitätsprofessor Dr. Eugen Fischer, ein gebürtiger Kartlsruher, ist auf seinen Antrag von den amtlichen Lehrverpflichtungen entbunden worden und in den Ruhestand getreten.

Baden-Baden. (80 Jahre alt.) Ein angesehenes badischer Schulmann, Geheimrat Leo Seeger, vollendete sein 80. Lebensjahr. Geheimrat Seeger, von 1899-1904 Direktor des hiesigen Gymnasiums, fand darauf eine Reihe von Jahren dem Gymnasium in Konstanz als Direktor vor, bis er nach seinem Eintritt in den Ruhestand wieder nach Baden-Baden überiedelte. In seiner Teilnahme an allen geistigen und künstlerischen Dingen trat er auch hier bald als Leiter der früheren „Kant-Gesellschaft“ (später Philosophisch-historische Vereinigung) hervor.

Wörzheim. (Ehrenbürger.) Der Führer hat dem Antrag der Stadt Wörzheim zugestimmt, dem größten Sohne ihrer Stadt, dem so früh dahingegangenen Reichsminister Dr. Fritz Todt, nachträglich das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wörzheim zu verleihen sowie eine Straße nach seinem Namen zu benennen. In der jetzt umbeenannten Luisenstraße in Dr. Fritz-Todt-Straße handelte es sich um das Geburtshaus von Dr. Fritz Todt, an dessen Stelle sich die heutige Hildesheim befindet. An dieser Stelle wird eine Gedenktafel angebracht werden. Die Technische Hochschule Karlsruhe überreichte zum Geburtstag dem Führer als bedeutsame Erinnerungsgabe die handgeschriebene Diplomprüfungsarbeit Fritz Todts.

Ettlingen. (Koch gut abgelaufen.) Am Samstag abend geriet am Gertrudenhof ein Personkraftwagen aus der Fährbahn und stürzte die 5 Meter hohe Böschung auf den Bahndörper der Albtalbahn hinab. Der Zug aus Richtung Ettlingen konnte noch rechtzeitig vor der Unfallselle zum Halten gebracht werden, so daß weitere Folgen verhütet wurden. Der Fahrer aus Karlsruhe-Balsach wurde verletzt ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht.

Mosbach. (Zweimal silberne Hochzeit.) Andreas Bausbach in Oberhesslingen, der viele Jahre Rechner des Gewerbetreibers war, konnte mit seiner Frau Lina, geborene Schmitt, das Fest der silbernen Hochzeit begehen. Der Jubilar feiert im 81. die Jubiläum im 78. Lebensjahr. Bausbach hat auch mit seiner verstorbenen ersten Frau, mit der er 30 Jahre verheiratet war, silberne Hochzeit gefeiert.

Neustadt im Schwarzwald. (Zwillingschwester 80 Jahre.) Ihr 80. Lebensjahr vollendeten in bester körperlicher und geistiger Frische die beiden Zwillingschwester Frau Jakobine Scherer Witwe in Untereisenbach bei Neustadt und Frau Wilhelmine Becker in Neustadt.

*** Neufeld i. Elß. (Kefordballe.)** Auf der in Herbolheim abgehaltenen Kefordballe wurde ein Bulle vorgeführt, der das pattische Gewicht von 26 Zentner aufwies.



Das größte U-Boot der Welt versenkt
Der französische U-Boot „Sourcouf“, der zu den Streitkräften des Vizeadmirals de Gaulle gehörte und schon längere Zeit überfällig war, ist wie nach britischen Meldungen bekannt wird, versenkt worden. (Preise-Hofmann, Zander-M.A.)

Sträßburg. (Neuordnungsgemeinden.) Der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Gauleiter Robert Wagner, hat durch eine Verordnung rund 60 Städtchen und Dörfer, die im Krieg schwer gelitten hatten, zu Neuordnungsgemeinden erklärt. Was zum größten Teil bereits wiedererstandenen Marktflecken im Landkreis Schleithard war das erste Vorbild des Wiederaufbaus nach neuen Siedlungsgrundrissen.

Handel und Verkebr

Stuttgarter Börse vom 21. April. Zurückhaltung gab den Aktienmärkten auf fast allen Gebieten ihr Gepräge. Jungbunns erreichten 156,25 (155), Eßlinger Maschinen lagen mit 164 (166), Südd. Jucker mit 193,5 (194) schwächer; Hypothekendarb 137,5 (137).

Die Zentralkasse Württ. Volksbanken, der nunmehr auch die Banken in Ulm und Biberach angeschlossen sind, hielt am Sonntag in Stuttgart unter Vorsitz von Direktor Heuber-Künzelen ihre 98. Nach Mitteilungen von Direktor Brädel haben sich die in jeder Beziehung günstigen Verhältnisse des Instituts und der württ. Volksbanken auch im laufenden Jahre fortgesetzt. Die Bilanzsumme der Mitgliedsbanken ist bis zum Februar dieses Jahres um weitere 20 auf 639,3 Mill. Mark angelegien. Die der Kundhaft gewährten Kredite haben sich von 183,6 auf 184,5 Mill. Mark erhöht. Ihre Bilanzsumme ist von Ende Januar d. J. mit 198 Mill. Mark (Ende 1941: 196,44 Mill. Mark) bis auf 210,2 Mill. Mark Ende März d. J. gestiegen. Sie steht damit wieder hinter Baden an zweiter Stelle der regionalen Zentralkassen in Deutschland. Was die genossenschaftliche Bankguthaben der Zentralkasse mit gestiegen. Rund 100 Bauparverträge mit einer Summe von 1,7 Mill. Mark liegen vor. Zum Schluss gab der Vortragende bekannt, daß für das laufende Jahr wahrscheinlich wieder die gleiche Dividende (5 Prozent) auf die Geschäftsguthaben verteilt würde. Die im Turnus ausgetheilten Mitglieder Bachner-Rogold und Frhr. von Stauffenberg-Willingen wurden wieder und die Direktoren Anstöß-Feuerbach sowie Meier-Helberheim neu in den RR. gewählt.

Seelberger Werke AG. Das Unternehmen begibt eine 4-prozentige Schuldverschreibungsanleihe im Gesamtbetrag von 30 Mill. Mark, nachdem sie zuletzt in den Jahren 1938 und 1939 schon 4-prozentige Anleihen von insgesamt 50 Mill. Mark aufgenommen hat. Die Laufzeit beträgt 25 Jahre. Die Tilgung erfolgt zum Nennwert nach 5 tilgungsfreien Jahren durch Auslösung, verhärtete Tilgung ist zulässig.

Selieres

Die Freundin
„Ich habe mich verlobt!“
„Und auf wie lange diesmal?“

Die Schwierigkeit
„Warum haben Sie sich denn mit Ihrem Kompanon erfürzt?“
„Ach, des Reingewinns wegen!“
„Wieso, konnten Sie sich über die Verteilung nicht einig werden?“
„Nein, wir haben uns erziirnt, weil kein Reingewinn vorhanden ist!“

Stich
„Im Frühling fühle ich mich wieder jung...“
„Hassen Sie sich, der Schein trügt!“

Offenes Geheimnis
„Hat dein Mann Briefgeheimnisse vor dir?“
„Er glaubt es!“

Chlorodont

müßte in einer gegenüber der Vorkriegszeit wesentlich erhöhten Menge hergestellt werden, um alle Anforderungen zu erfüllen. Eine Vergrößerung der Produktion ist aber im Kriege nicht gut möglich, weil die Beschaffung neuer Maschinen und zusätzlicher Arbeitskräfte schwierig ist. Es wird alles getan, um den Handel und die Verbraucher gerecht zu beliefern. Wenn Sie nicht immer Chlorodont erhalten können, so liegt dieses leider an der zeitbedingten Verknappung aller Qualitätszeugnisse.

MARIA ZAMPA

Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Deutscher Verlag, Dr. Elzschke, Göttingen bei München

Fortsetzung.

„Ja“, flüsterte sie, und ihr Herzschlag beantwortete mit ungewöhnlichem Pochen seine Küsse.

„Dolores“, wollte er plötzlich wissen, „hat dir schon einmal ein Mann seine Liebe gestanden?“

Sie sah ihn frei und offen an.

„Nein.“ Dann schimmerte in ihren Augen und auf ihren Lippen ein Lächeln: „Ich war ja auch noch nie mit einem Mann allein!“ Und sie wuschte hart mit dem Finger über seine Stirn, wo sich zwischen den Augenbrauen eine Falte gebildet hatte.

„Sag mir“, quälte er weiter, „hast du auch noch nie geküßt?“

„O ja — doch...“

Romero preßte die Finger in ihren Arm und der jähre Griff verlangte, daß sie das Gesagte zurücknehme. — Der schmerzliche Druck erschien Dolores süß, denn er bewies ihr Romeros Eifersucht. Sie wiederholte strahlend: „Natürlich, ich habe schon oft geküßt! den Vater... die Tante...“

„Ach“, unterbrach er sie wild, „ich dünne der Erde nicht, daß dein Fuß sie berührt!“ Die Leidenschaft bebte in tausendfachen Erregungen durch seinen Körper. „Dolores“, sagte er glühend, „ich kann ohne dich nicht mehr leben...“

Sie sah ihn an, als habe er ihr eine himmlische Offenbarung verkündet. Romero lag in ihrem Blick, was sie empfand, und ergriß ihre schmale Hand.

„Kannst du dir vorstellen“, fragte er, „wie es sein wird, wenn wir alle Tage, alle Stunden und jede Minute beisammen sind?“

„Wenn ich daran denke, fürchte ich mich fast.“

„Wahr?“

„Weil es so schön sein wird...“

„Wenn du Angst davor hast“, sagte er und küßte der Reihe nach ihre Fingerspitzen, „so magst du recht haben. Währe! Denn wie werden unsere Herzen so viel Selig-

keit anhalten?“ Seine Verzückung riß Dolores hin, und sie fand eine Antwort, geheimnisvoll wie ein Gebet.

„Wie ein Gefäß von der Flamme, die darin brennt, nicht birst, so werden unsere Herzen die Liebe bewahren, die Gott in sie versenkt hat.“

Ihr Schwärmen löste sich in Küßten, die wie ein Sonntag waren. Endlos lang... heiß... und dennoch von reiner Keuschheit.

Vertworfene Stimmen, das eiserne Klirren von Adergeräten brachten sie plötzlich zur Besinnung. Romero sah sich nach allen Seiten um, allein niemand bemerkte das Wäldchen. Sie blieben ungedrückt wie zuvor. Dennoch erinnerte sich Dolores, daß die Stunden verrannen. Sie streich das Haar aus dem glühenden Gesicht.

„Romero“, sagte sie, und ein kleiner Glückschauer jagte über ihren Wälden, weil es so schön war, seinen Namen anzusprechen. Aber auch ihm schien es, als ob jede Silbe seines Namens aus ihrem Mund sein Ohr küßte...

„Romero“, wiederholte sie, um den Genuß ein zweites Mal zu haben, „was machst du, wenn ich jetzt zu Hilario Bestana gehe?“

„Ich denke an dich und es wird gerade so sein, als ob du bei mir wärest.“

„Ich komme aber nicht mehr hierher zurück. Du mußt dann aufpassen, wenn du mich die Rambla einschlagen siehst, die unten an den Gelbäulen vorbeiführt.“

„Warena Aber jetzt darfst du noch lange nicht fort, querida!“

Dolores blieb. Allein sie erzählten sich nichts Neues. Sie variierten immer nur den Satz: ich liebe dich.

Als ein Landmann sie ersah, der in seinen Alpagatas mit den gelochten Sohlen fast lautlos an ihrer Bank vorbeischlurkte, sprang Dolores mit einem leisen Schrei auf.

„Jetzt ist es aber wirklich höchste Zeit!“

Wohl oder übel mußte ihr Romero folgen. Ihr Weg bis zum Rande des Wäldchens, der in Wirklichkeit keine fünf Minuten beanspruchte, dauerte eine gute Viertelstunde. Und als die goldene Blüte sie blendete, die über die sanften Hügel sich ergoß, rief Romero Dolores noch einmal in das schwebende Dämmern der Finen zurück.

„Also morgen“, sagte er.

„Also morgen“, sammelte Dolores unter seinen Küßen. Er sah ihr nach, bis ihre Gestalt in dem graugrünen

Ullenthein verschwand. Er stand, und nach einer Weile zitterten seine Knie wie gestern im Fieber.

Als der Autobus auf der Plaza San Fernandez hielt, stand das kleine Dienstmädchen schon wartend an der Haltestelle.

„Bist du schon lange da?“ fragte Dolores sie.

„O ja“, antwortete Fernan, indem sie Dolores den mit Feigen angefüllten Korb abnahm. „Ich stehe schon seit mehr als einer Stunde hier.“ Sie schied sich an, als wohlgezogenes spanisches Dienstmädchen Dolores voranzulassen.

„Wartet die Senorita noch auf jemand?“ wunderte sie sich, als Dolores sich nicht von der Stelle rührte.

„No, no“, sagte Dolores, „auf wen sollte ich wohl warten... Gehn wir.“ Wähfam rief sich ihr Blick von Romero los. Sie sah gerade noch, daß er im Begriff war, den Platz zu überqueren. Entschlossen machte sie nun kehrt, während Fernan ihr — in drei Schritten Entfernung! — brach folgte.

Eine erste Ahnung des beginnenden Abends lag wie ein zarter Ila Flor über den Straßen. Dolores ging schnell, denn sie mußte den Althausus innehalten, in dem das Blut in ihr kreiste. Eine Wandlung war mit ihr vorgegangen, die ihr die Ruhe der Bewegungen nahm. Und es fiel ihr sogar schwer, mit der gewohnten anmutigen Unnahbarkeit den Blicken der männlichen Vorübergehenden auszuweichen. Am liebsten hätte sie alle angefaßt, gleichgültig, ob Männer oder Frauen, und ihnen zugeraufen: Wartet ihr, daß ich eine andere Dolores bin? Kann, daß ich seit heute überhaupt erst lebe, fühle, denke... Um Dolores' Mund blühte ein Lächeln, in ihren Augen war ein strahlendes Leuchten. Und ihr Gang wurde immer beschwingter und eiliger, als ob es dadurch schneller morgen würde.

Die kleine Fernan brannnte darauf, eine von ihr gemachte Wahrnehmung loszuwerden. Im Haus war ja schließlich ein kleiner oder auch ausgedehnter Schwaig erlaubt. Und weder Dona Encarnacion, noch die beiden Senoritas verlangten, daß sie sich von dieser Weglosigkeit ausschloß, um so mehr sie auch selber in der Ausübung dieser altbergrachten Landesitte natürlich keine Ausnahmen bildeten.

Als sie angelangt waren und zusammen die Stiegen hinaufgingen, fragte sie vertraulich:

„Hat die Senorita nicht die picopos gehört, die ihr die Senoritas zugeraufen haben?“

(Fortsetzung folgt.)

